

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schweschké'schen Verlage. (Halle'scher Courier).



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Samstags 11 1/2 Uhr,
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zahl der deren Raum
18 Bl. 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts
pro Seite 40 Pf.

N^o 205. Montag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung. Halle, Dienstag den 4. September. Verantwortl. Redacteur: Dr. Vertr. A. Goehring in Halle. 1883.

Das deutsch-österreichische Bündnis

Ist durch die so eben in Salzburg erfolgte Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner von Deutschland und von Oesterreich-Ungarn, des Fürsten Bismarck und des Grafen Kalnoy auf eine neue beständig geworden. Die feierliche Form, in welcher die Forderungen der drei vorher durch die Entzweiung der Monarchen der beiden Reiche bezeugt worden ist, hat die principielle Uebereinstimmung derselben in allen großen politischen Fragen zur natürlichen Voraussetzung. Dieses Sachverhältnis war nur durch das kein unbekanntes. Jenefalls aber wird die Salzburger Besprechung dazu beitragen, gemessentlich Verbündeten und Ausführenden, welche namentlich in Hinsicht von Zeit zu Zeit hervortreten, noch rechtzeitig zu befestigen, esse dieselben für den Frieden Europas verhängnisvoll werden können. Dessen ungeachtet, welche — in der Meinung, ein einseitiges Freundschaftsverhältnis zu Deutschland anzunehmen zu wollen, auf eine Verletzung des deutsch-österreichischen Bündnisses hinwirken, werden sich jetzt davon überzeugen müssen, daß wer die Freundschaft Deutschlands sich gewinnen will, notwendigweise jene Feindschaft gegen Oesterreich beibehalten muß und dessen eine einseitige Annäherung an Deutschland allein durch das Ableben der deutsch-österreichischen Allianz vollständig ausgeschlossen ist.

So hat sich diese Weisheitsführung unseres großen leitenden Staatsmannes, je länger sie besteht, umso mehr als der Ausgangspunkt der europäischen Politik, als der Ausgangspunkt einer neuen historischen Epoche erwiesen. Durch die geschichtlichen geographischen und nationalen Verhältnisse der beiden Reiche naturgemäß vorbereitet, lag der äußere Anlaß des Bündnisses beständig in der feindseligen Politik, welche der russische Staatskanzler Fürst Gortschakow ein Jahr nach dem Berliner Congreß Deutschland gegenüber anmaßte.

Als Fürst Bismarck im Herbst 1879 nach Wien ging, um dort den Abschluß der Allianz vorbereitend, ward er von der Bevölkerung mit begeisterten Anfeuern begrüßt und gefeiert; jedoch erkannte, daß das Ei des Columbus auf die Spitze gestellt war. Um militärisch-politischen Einwirkungen ein Millionen-Weichen geschaffen, stark genug, um jeder einzelnen Großmacht den Frieden zu bieten, stark genug, um auch allseitigen Großmächten, selbst einer französisch-russischen Allianz, die Spitze zu bieten, und außerdem durch das dazu angethan, die natürlichen Interessen Oesterreichs im Orient zu schützen und zu fördern.

Diese Wirkung tritt in der Thatfache zu Tage, daß bis zu dieser Stunde noch keine Macht es gewagt hat, diesem Bündnis gegenüber feindselig aufzutreten, sondern daß vielmehr ein Staat nach dem anderen in Erfüllung und Anschluß an dasselbe zu gewinnen sucht hat. Rußland, so peinlich es auch übersehen war, respectirt die vollendete Thatfache. Fürst Gortschakow, der schon um die Allianz Frankreichs geworden hatte, zog sich vom Schauplatz zurück, und Kaiser Alexander II. nahm wieder freundschaftlichen Anschluß an die Pöfe von Berlin und Wien. In Frankreich tobt sich der Unmut der öffentlichen Meinung rascher, als zu erwarten war, aus, und die Kenner der französischen Politik beobachteten die äußerste Vorsicht. In England begrüßte der Chef des damaligen Torycabinet, Lord Disraeli-Deacons-

feld, den Abschluß des Bündnisses als ein Ereignis von der glücklichsten Bedeutung für Europa, eine Ansicht, die das den Franzosen zu Anfang sehr freundlich und Oesterreich feindselig gegütete liberale Cabinet Gladstone zwar nicht theilte, zu der es sich letztem aber noch viel weniger in einem einschiedenen Gegensatz gefeilt hat. Heute läßt sich viel mehr behaupten, daß England und England die Dinge, welche sich in Tunis, in Aegypten und in den fernsten Welttheilen abspielet haben und abspielen, der mitteleuropäischen Allianz erst recht näher steht, als der französischen Republik. Inzwischen hat das deutsch-österreichische Bündnis durch sein Schwergewicht eine mächtige Anziehungskraft geübt. Italien hat engen Anschluß an dasselbe genommen, und auch Serbien und Rumänien sind, wie verlornt, seinem Beispiele gefolgt. Mehr und mehr schließt sich das mittlere Europa zu einem mächtigen Bunde zusammen, und alle Regionen des nationalen Gorporatismus im Westen wie im Osten verkennen dadurch an Bedeutung. Hat doch eben erst wieder der Warnruf, welchen der Reichskanzler in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ laut werden ließ, genügt, um alle französischen Blätter dahin zu bringen, ihre Kundgebungen des Hasses und des Rachgelüstes endlich abzulegen und von Gott und den Menschen ihre Friedensliebe zu bezeugen.

Die Gerichte von dem Anschluß der beiden jungen Königreiche an der unteren Donau an die mitteluropäische Allianz sind unbedingt auf die Reinen ihrer Monarchen nach Berlin und Wien und auf den blingüthigen Empfang zurückzuführen, welcher denselben allerwärts zuteil wird. König Milan von Serbien, welcher schon Wien posirt hat und im September den deutschen Wandern als Gast des Kaisers Wilhelm beizubringen wird, ist kein seltener Gast mehr in der österreichischen Hauptstadt. Schon seit in Berlin im Jahre 1881 das russenfreundliche Cabinet Ristlich durch das Ministerium Brotschnang abgelöst worden ist, hat Serbien engen Anschluß an die habsburgische Monarchie gesucht und gefunden. Politisch bedeutsamer erscheint der Besuch, welchen der König Carl von Rumänien dem Kaiser von Oesterreich in Wien abstatete.

Was seine Reise nach Berlin auch äußerlich durch die Berufung zur Patenschaft bei dem jüngstgebornen Sprossen des preussischen Königshauses motiviert sei, so wird derselben doch ein eminent politischer Charakter durch aufgeführt, daß König Carl auch als Gast des Kaisers Franz Josef in der Wiener Hofburg erscheint. Es berechtigt dies zu dem Schluß, daß sich vor kurzem in Bulgare, wo bisher eine antioesterreichliche Stimmung dominierte, ein bedeutsamer Umbruch vollzogen hat, an welchem die deutsche Reichsregierung jedenfalls nicht ganz untheilhaft ist. In Berlin hat man gewiß längst den Wunsch gehegt, den dem preussischen Königshaufe nahe verwandten rumänischen Herrscher nicht in unfreundlichen Beziehungen zu dem mit Deutschland verbündeten österreichischen Kaiserthum stehen zu sehen. Der König wird sich in Wien davon überzeugen, daß Oesterreich weiter, wie die Rumänen behaupten, eine Feindschaft gegen das junge Königreich hegt, noch dessen Souveränität zu nahe treten oder dessen legitime Interessen verletzen will. Darüber, daß Rumänien aufgrundlich in Europa gänzlich isolirt dasteht, ist man sich in Bulgareit

wohl kaum unklar. Keine der Großmächte hat sich in der Donaufrage auf seine Seite gestellt. Am wenigsten hat Rumänien in dieser oder irgend einer anderen Richtung von Rußland zu erwarten. Die schlimmsten Erfahrungen, welche es während des letzten Krieges mit der russischen Freundschaft gemacht hat, sind noch unversehrt. Auch zu seinen Nachbarn auf der Balkanhalbinsel hat Rumänien keine inlimeren Beziehungen herstellen vermocht, es steht diesen Staatswesen mit ihrer slowenischen Bevölkerung fremd, zum theil sogar unfeindlich gegenüber. Das man in Wien, im Hinblick auf die in der Mehrheit des rumänischen Volkes noch fortlebenden Furchen von der Verdrehung der rumänischen Interessen durch Oesterreich, gegenüber der jetzt von König Carl und seiner Regierung offenbar angestrebten freundschaftlichen Annäherung Rumänien an die mittel-europäische Allianz eine gewisse Zurückhaltung bewahrt, ist durchaus verständlich.

Aber dennoch ist eine für beide Theile gleich erwünschte Lösung der noch obwaltenden Differenzen sicher zu hoffen.

Politischer Tagesbericht.

Nachdem in der letzten Abendung des Reichstags sowohl der spanische Zollvertrag, wie die internationale Fischereiconvention und der Antrag v. Karborff wegen Verallgemeinerung der Zollvergünstigungen des spanischen und italienischen Handelsvertrages die zweite Lesung posirt und Annahme gefunden hatten, fand in der heutigen Sitzung die dritte Lesung dieser Gesetzentwürfe auf der Tagesordnung. Ueber den spanischen Handelsvertrag erhob sich noch einmal eine längere Generaldebatte, die hauptsächlich hervorgerufen wurde durch den Abgeordneten Dr. Vahnberger, welcher die Gelegenheit ergriff, um die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers in seiner bekannten abschprechenden Weise zu kritisiren. Abg. von Karborff beschränkt die hiesigen Ausführungen entgegen, indem er es gerade als ein hohes Verdienst des Reichskanzlers unter seinen vielen anderen Verdienften bezeichnet, daß er mit Energie und mit seinen gefunden Witschensverstand es verstanden habe, aus den falschen Bahnen der Wirtschaftspolitik herauszukommen und in die gesicherten Bahnen wieder einzulenken, welche man unter dem Minister Delrürk zum Schaben des Landes verlassen hatte. Die Diskussion drehte sich lebhaft um den Inhalt eines Art. 3 des Antrages v. Karborff der Reichsregierung die nachgeordnete Inbetriebnahme wegen der Vererbung von 9. August in Gelehrsamkeit auszusprechen wollte. Staatssekretär von Böttcher erklärte, daß obwohl die Regierung die von ihr beantragte Form der Inbetriebnahme noch jetzt für genügend erachte, er glaube versichern zu können, daß der Bundesrath die von Dr. Braun beantragte Form acceptiren werde. Nachdem die General-Debatte geschlossen, wurde zunächst der Handelsvertrag definitiv genehmigt, ebenso die internationale Fischereiconvention ohne Discussion. Nach ungewohnter Debatte genehmigte das Haus auch den Antrag v. Karborff mit dem Zusatzantrag Dr. Braun (gegen die Stimmen des Fortschrittlichen und der Sozialdemokraten) und mit einem weiteren Zusatzes

Die Grader.

Roman von Waldun Kollhaufen.
(Fortsetzung.)

„Und so vermute ich,“ hieß es da auf der dritten Seite, „daß der Colonel Sie bittet, ihn mit allen weiteren Mittheilungen über Ihren Findling zu versehen. Der Zweifel ist nämlich in sich gefahren, daß er überall Verbreitungen, und zum Erkennen ist es nicht nach den jüngsten Ereignissen. Was es doch eine raffinierte Gaunerbande gewesen sein, namentlich der Wieremann mit der Narbe, die ihn um sein schönes Geld brachte. Der Name Charlotte Hagener darf in seinem Hause nicht mehr ausgesprochen werden. Anscheinend hat das Anschauen eines gewissen Kapellmeisters Sebastian Winkler das elende Kartengebäude über den Haufen gestürzt. Nebenbei ein Schwur vom reinsten Wasser. Er kam indessen nie gerufen. Wir gelang es leicht genug, ihn bis auf's Blut auszuforschen. Ich bemerke kaum noch, daß eine unangenehme Originierierin die edle Charlotte Hagener, die vermuthlich um Ihren Findling besessen wurde, welcher dann den Verbreitern als Mittel, zum Zweck diente. Man fragt sich, sind Ihre Originierierin und die des Kapellmeisters eine und dieselbe Person? Bedenken sich in der Gesellschaft der Frauen ein knickiger Originierierin und ein alter Trompeter, so ist Irrthum unentbehrlich, und Sie mögen Ihren Findling ruhig hierher bringen. Beim Colonel dürfen wir freilich nicht mit der Thür in's Haus fallen, oder vor dererkenn Allen. Zunächst muß festgestellt werden, ob Ihr Findling kaffee trinkt und ich bin ein Arzt von dem Armen hielt — ich meine damals, als ich den beiden Comitieren mit einem Schuß das Gehirn anwesies — blaue Augen, blondes Haar sind Hauptbedingung. Letzteren Hagener muß sie heißen und nach des schwarzen Kapellmeisters Deutung die Weiße spielen, als ob sie mit einem Feindessen in der Hand zur Welt gekommen wäre. Es dünkte dies Alles, so halten Sie's democh — wenigstens die Hauptfache — vor ihr geheim. Ich will sie nämlich vorher sehen und prüfen. Erscheint

sie mir ungeeignet, eine heilsame Wirkung auf den Colonel auszuüben, so ist's nicht rathlich, und wäre sie so edel, wie ein reich geprägter Silberdollar, irgend welche Verluste mit ihr anzustellen (NB. früher war das Silber der mexicanischen Dollars rein, als das der unsrigen). Wir geben ihr dann eine angemessene Entschädigungsumme und erklären, wir hätten uns gewehrt. Wie geht's mit dem Viehdiebstahl zwischen dem Missouri und New-Mexico? Bin leider schon zu alt, sonst möchte ich wohl mal eine Hand drinn versuchen. Mühtich mehr darüber, denn ich will froh sein, wenn dieser Brief eintrifft, bevor Sie abgereist sind.“

Postscriptum. Beim Viehdiebstahl fällt mir der Kapellmeister ein; einer der schätzbarsten Gauner, die je verdienten, gegangen zu werden. Er hatte nicht viel Lust, eine Anzahl vollwertiger Dollars aus mir heranzupressen, allein ich war ihm zu scharf.

Notabene. Also verheirathet sind Sie. Gott gebe seinen Segen dazu und eine reiche Nachkommenschaft. Ich vertheile mich nämlich auf Derselben. Ich sagte schon immer, wenn von Ihrer Einigkeit die Rede war: Der Frau geht so lange zum Bräutigam bis er bricht. Es ist nicht wahr, daß der Mann allein fei. Irrthum der Herr, da schon er dem Mann seine Frau.

Postscriptum. Also ein Widiger und ein Trompeter!!! Bei Gott, ich wolla' dem Colonel — nebenbei der edelste, achtungswertheste Mann, welchen ich je kennen lernte — gänzlich, daß er endlich durch Ihren Findling von seinen Schulden lartete würde. Also auf baldiges geschickliches Wiedersehen! Ihr Spencer Duere.

Notabene: Mit dem Tabakthun ist's wohl nichts in New-Mexico? Mit Baumwolle möcht's eher gehen. Schade, daß man alt wird. Ich hätte noch viel zu sagen, allein der Brief muß fort, wenn er Sie noch treffen soll! Also: blaue Augen, blondes Haar, Weizenspiel!!! Charlotte Hagener ein Widiger und ein Trompeter!!!
So schrieb der vorrichtige alte Herr, und als die Mittagsstunde sich näherte, da bezog er sich zur Stadt, um seinen Brief

und einen des Colonels sicher zur Post zu bestücken. Beide trugen dieselbe Aufschrift: An Herrn Roland, in Santa Fé, New-Mexico.

33. Kapitel.

Und wieder auf der Hacienda.

Wochen folgten auf Wochen. Die Saaten waren gereizt, aufgeschichtet (lagen in Schuppen und Ställen goldige Maisfloßen, in Scheber zusammengetragen hatte man die für den Winter bestimmten Futtervorräthe. Letztere waren es auch, welche die Umgehungen der Ranchos und Haciendas ein wenig veränderten. Zu Uebriem nahmen dieselben sich aus, wie im Frühling, höchstens daß die an den Mauern feierlichst angebrachten glühend rothen Pfefferkörner als eine Art Schmuck erschienen, und Aepfel in überreicher Zahl fast die Farbe des Raubes in den dunkelbarenäumen veränderten.

So auch auf der Hacienda der Semora Herrera. Alles noch wie der Wochen, Monaten und Jahren. Aber im Innern des Wohnhauses, namentlich auf dem schattigen Hofe mit seinen vielen Fliederbüschen und Wappsteinen und dem ritzigen Wasser herwallenden Hofstall! Ja, da war es, als ob das Sonnenlicht sich irgendam einen Weg durch die vielen Bekannten hindurch geschnitten habe, um junge und alte Berge zu erklimmen; neues Jugendschauen zu erklimmen, den Jahre und bitteres Nerepeid das Alter beschleunigten, in jugendlichen Seelen hart zimmerndes Feuer zu schüren, zur lieblichen Blüthe zu treiben, was so lange in Schein- und verflucht war schlammerte.

Hätten sich schon längst in die neuen Verhältnisse. Doch was hätten die langen Jahren und Unterpeinungen einer unermüdetlich fortdauernden Mutter bemielt ohne den treuen Beistand des nicht minder unermüdetlichen Vaters? Wie hätte Helena in Sprache, Sitte und Bewegung sich zu bilden vermocht, ohne das Beispiel der lieblichen Altesgenossin? Um treten Verdacht mit Vorhagen gewann Helena schnell, und doch von ihr selbst gleichsam unentbehrlich, das Bemühen des Naturfinders ihrer veränderten Lage, aber auch der neuen Pflichten. Damit gingen inessen

Hg. Dr. Meyer (Jena), nach welchem die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen kaiserlichen Verordnungen dem Reichstage zur Genehmigung vorzuliegen sind. Dem letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Denkschrift über die Ausföhrung des Sozialleistungsgesetzes in Sachsen. Hg. v. Bollmar verlas eine lange Erklärung der sozialistischen Abgeordneten, worin die Gründe dargelegt wurden, weshalb dieselben keine Veranstaltung finden, heute auf eine Eröfnerung der Denkschrift einzugehen. Die Erklärung behauptete u. a., daß der Inhalt der Denkschrift übergenügt darthue, wie er über Leipzig verhängte Belagerungszustand seine Wirkung gänzlich verfehlt habe zc. Staatssekretär v. Boetticher erklärte hierauf, daß nur die Müchigkeit auf die Verschleifung des Gesetzes die verbündeten Regierungen veranlasse, mit ihren Bemerkungen auf diese Erklärung zurückzutreten. Damit war auch diese Angelegenheit, die Tagesordnung und überhaupt die Arbeit des Reichstages erledigt, und Staatssekretär v. Boetticher schloß im Auftrage des Kaisers durch Verlesung der Allerhöchsten Befehle die Session des Reichstages. Mit einem dreimaligen enthusiastischen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser trennten sich die Anwesenden. Schluß 3 Uhr.

Die Parlamentsbaucommission hat gestern Abend die neuen vom Baumeister Wallst vorgelegten Pläne des Reichstagesgebäudes als zur Ausführung geeignet anerkannt. Einzelne Mitglieder die Föhrung des Sitzungslokales entschieden herabgemindert; die Zahl der Säulen beträgt jetzt nur noch 25-30. Ferner ist die Kuppel, welche ursprünglich zur Beleuchtung des Sitzungslokales projectirt war, nach der Seite des Königspalastes verlegt, als Krönung der großen eventuell zu beschickenden zu benutzende Halle. Von der Grundsteinlegung scheint mit Rücksicht auf die Kürze der Session Abstand genommen zu sein.

Durch einen königlichen Erlass vom 1. September werden im Königreich Bayern die wegen der Bildung der Schulpflicht befindlichen Bestimmungen dahin abgeändert, daß künftig neben den räumlichen Verhältnissen in erster Linie die Konfession der Schulpflichtigen entscheidend sein soll.

Der ungarische Ministerialrat Dr. Ist von Agram am Sonnabend nach Pest abgereist und dürfte nicht mehr hierher zurückkehren. Die Unruhen in Agorien nehmen zu. In Kradiva fand ein Zusammenstoß statt, wobei 1 Bauer getödtet, 3 verwundet und 14 verhaftet wurden. Es wurde militärische Verstärkung dorthin entsandt.

Aus Paris vom 1. September wird berichtet: Ein amtliches Telegramm aus Zamatoe vom 26. August besagt, daß die Königin der Honos am 13. Juli gestorben ist. Die Nichterföhlen hat als Königin Ranomas III. die Herrschaft angetreten. Der Premierminister bleibt, auch ferner im Amte. — Ein Bericht despersche aus Yue zufolge hat der König von China zu korrespondiert, nicht mehr direkt mit dem Kaiser von China zu korrespondiert. — Der König von Spanien wird am 6. u. 7. hier erwartet. — Der Kriegsminister Luchian hat seine Reise nach der Alpenregion in Folge Unausföhrbarkeit durch anderweitige zahlreiche Arbeiten auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der „Stamb.“ vom 1. September bringt einen Artikel über den Jahresbericht der Schlacht bei Sedan, in welchem die Friedfertigkeit und Mäßigkeit der deutschen Politik seit dem Tage von Sedan rühmt. Die Erfahrung der letzten 13 Jahre hätte gelehrt, daß Fürst Bismarck keine Kompotte gegen den europäischen Frieden schmiedete. Die verbündeten deutschen Mächte seien ein Pfand der Sicherheit gegen Störungen des Friedens, wie solche etwa durch den Nachschob oder dynamischen Choc herbeigeföhrt werden könnten. Als die friedensfördernden Elemente in Europa bezeichnet das Blatt Frankreich und Rußland, während die friedlichen und konservativen Elemente Deutschland und Oesterreich seien, aus tiefem Grunde begriffe England den Namen Sedan mit Befriedigung und setze mehr Vertrauen in Deutschland, als in den sogenannten Bundesgenossen, der niemals ruhest, selbst nicht, nachdem er die Unabgängigkeit der Nachbarstaaten gestimmt.

Bei der Deputation eines Unterhaus-Deputierten für Stuttgart wurde vonher, konsensmäßig, mit 800 Stimmen gegen Hanf, liberal, gewählt, welcher 194 Stimmen erhielt. — Nach einer Meldung des „Wenterschen Bureau“ aus Zanzibar, vom 31. August, ist das französische Kriegsschiff „Bouquet“ aus Zamatoe fort entgangen; dasselbe meldete die Ankunft des englischen Kriegsschiffes „Orion“ in Zamatoe, überbrachte aber sonst weiter keine Nachrichten.

Der Auslieferungsvertrag zwischen der Schweiz und Spanien ist in Bern unterzeichnet worden. Das ursprüngliche Ver-

langen der spanischen Regierung, den Königsmord nicht als politisches Verbrechen zu betrachten, wurde von dem Bundesrat abgelehnt und später seitens Spaniens aufgegeben.

Auf eine Einladung des Munizipalrates der Hauptstadt Kopenhagen an den König und die Königin nebst ihren hohen Gästen zu einem feierlichen Abendessen der König dankend mit dem Bewahren, der Einladung nicht folgen zu können, da insbesondere der Kaiser von Rußland hier selbst lediglich der Mühe zu leben wünsche.

Wie aus Brüssel nach Petersburg gemeldet wird, ist am Sonnabend daselbst der zweite Transport von 24012 Pud Gold abgeföhrt worden.

Der russische „Anwalt“ veröffentliche am Sonnabend eine Beröhrung, nach welcher die Posten der Schiffen der Artillerieflotte in den Militärbezirken Petersburg, Wlma, Warschau, Kiem, Charlou und Wlawa aufgehoben und einige andere Eröfnerungen in den Gatt der Beamten der Bezirksartillerieverwaltungen vorgezogen werden sollen. — Anlässlich des Abnehmens des Grafen Spambord ist eine fünfjährige Hoftrauer angedungen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 2. September.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in Begleitung des General-Intendanten a la suite Fürsten Anton Wozniak eine Spazierfahrt unternommen und zeitweilig dieser Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg im Hotel Royal einen Besuch abgestattet. Beide nahmen dann später auch im Königl. Palais gemeinsam das Diner ein. — Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser die Vorstellung im Schauspielhaus. — Heute Vormittag kehrte Se. Majestät der Kaiser sich gegen 10 Uhr zur Beinhaltung der feierlichen Eröfnerung des Panamas, „Sedan“ am Alexanderplatz, woföhrst bei der Ankunft die Herren des Vorstandes, sowie der Minister des Innern v. Puttkamer und die General- und Stabs-Adjutanten Seine Majestät erwarteten. Nachdem Allerhöchsterse die dort bis um 1 1/2 Uhr verweilt, fuhr er vom Alexanderplatz noch zum Besuch des Panamas von St. Privat nach der Herwarth-Ströbe. Von dort legte Seine Majestät der Kaiser dann gleich nach 12 Uhr dem Königl. Palais zurück und nahm dort in Kaufe des Nachmittags die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Wüder und des Hofmarschalls Grafen Verponcher sowie später auch noch die des Militär- und Zivil-Kabinetts entgegen. Zum Diner sind keine Einladungen eröfner. Abends geht Se. Majestät der Kaiser vor die Vorstellung im Opernhaus zu gehen und sich hierauf mit Ertrag nach Potsdam zu begeben, um den Sonntag über auf Schloss Wabelsburg zu bleiben. Abends zum Empfang des Prinzen Georg von Sachsen lehrte Allerhöchsterse dann wieder nach Berlin zurück.

— **Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz** ist Freitag Abend gegen 11 Uhr in Traunstein eingetroffen und freitags empfangen worden. Die Stadt hat illuminiert. Am Sonnabend wohnte der Kronprinz mit dem Prinzen Luitpold dem Nachbarn ein.

— **Se. l. Hoheit der Prinz Friedrich Karl** ist am Sonntag Vormittag in Breslau eingetroffen und nach einem kurzen Besuch bei dem General von Zimpfing nach Brieg weitergereist.

— **Der König von Bayern** hat dem General der Infanterie und Kommandeur d. l. Königl. preussischen Armeekorps, von Werder, und dem Gouverneur von Straßburg, General-Intendant von Maslow, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens verliehen.

Mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, welcher morgen Abend 9 1/2 aus Dresden hier eintrifft, um an den beiden nächsten Tagen den Lebungen der Garder-Kavallerie-Division bei Bielefeld beizuwohnen, wird auch der sächsische Kriegsminister, General der Kavallerie v. Fabricz, nach Berlin kommen.

— **Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg** traf gestern Abend im allerhöchsten Incongnio aus Götting hier ein. Gestern Vormittag besuchte Höchsterse die Museen und andere Sehenswürdigkeiten und am Nachmittag die Hygiene-Ausstellung. Um 2 Uhr kehrte, wie schon erwähnt, der Kaiser dem Großherzoge einen Besuch gemacht und mit diesem gemeinsam im Königl. Palais dann das Diner eingenommen. Abends 8 Uhr ist darauf der Großherzog von hier nach München abgereist.

Wie gleich dem Wanderer, der nach Ueberwindung eines zägen Bergabhanges plötzlich seinen Weg durch eine sich erschroff und brockend erbebende Felswand abgkehrt sieht. — Es regte sich in ihrem Herzen, als ob sie zu schreien zu rathlos, es jemals der Idiosyncrasie geföhnter Geföhnter gleichthun. — Abvi vermaß sie, wenn sie Semora sie ärtlich an sich zog, was ihr schäntlich hochsinnig Herz beängstigte; wohl gelangte im unigen Bersteh mit Vortzen die angenehme fernezeitigkeit um vollen Durchbruch, jedoch immer wieder sich zurückzuwehnen, sobald Gonzales in ihren Geföhnteris trat und sie in seiner mächtig offnen Weise treudring anredete. — Das Vortzen nicht entredete, was Gonzales in seiner ungezähnten Hinnegung zu Delena nicht zu denken vermochte: dem enig wachsenden Mutterrage konnte es nicht verborzen bleiben. Zugleich aber keimten in dem Mutterherzen Hoffnungen, durch deren Erfüllung sie die Tochter endlich ganz zurückzugewinnen erwartete. Deshalb wehrte sie Gonzales nicht, als derselbe seine Delena häufiger wiederholte, überah sie ansehend, wenn sie Delena sich vor ihm wie eine vom Falten verholte Taube schlüchtete. Sie wollte prüfen, ob ihr Kind auf jenen einen anderen Einbruck ausübe, als der sinnveräußernde Kindel eines blendend schönen Bildes. — Wode auf Wode war veronnen, und auch dieseligen, in welcher Roland und Eugenie in Begleitung der kleinen Lucia in Santa Fe eintrafen, um ihre Ueberführung nach den dritlichen Staaten zu beschleunigen. Von Valentin Tagtow und seinem Freunde Archibald Fieder hatte man in neuerer Zeit nichts mehr gehöret. Wohl waren von Saaveras Nachforschungen nach ihnen angestellt worden; da aber die entredten Spuren stets dahin führten, wo sie längst wieder verschunden waren, es fogar den Einbruck erzeugte, als ob sie sich verborzen zu halten wünschten, so ließ man sie gewöhnen. Man setzte voran, daß sie von Rando zu Rando, von Ort zu Ort siedigen, die Provinz New Mexiko durchwanderten und bei ihrem sorglosen Vagabondenleben sich verhältnismäßig glücklich föhnten. Kam der Winter und suchten sie dann Zuflucht in einer größeren Stadt, so geachtete man, sie gewisser-

— **Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein** ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Potsdam heute Vormittag mit seinen beiden Töchtern von dort über Berlin nach Pömlenau gereist, um dort für die nächste Zeit zu bleiben.

— **Der Chef der Admiralität, General-Intendant v. Capry**, ist am Sonnabend Mittag von Kiel nach Berlin zurückgereist.

— **Der deutsche Reichskanzler Fürst von Bismarck** begab sich Sonnabend Vormittag mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Herbert Bismarck, begleitet vom Grafen Rainold und dem Statthalter Grafen Thun, zu Fuß vom Hotel nach dem Bahnhof und bestieg nach kurzem Verweilen in dem Hofsalon und nach herlicher Verabshaltung von den Grafen Rainold und Thun seinen Salonwagen, mit welchem er um 9 Uhr 50 Minuten nach Wend weiterreiste. Der Graf Rainold blieb in das Hotel zurück, woföhrst sich Sonnabend Mittag nach Wien zurückgelebrt.

— **Der deutsche Reichskanzler, Fürst von Bismarck**, ist mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Herbert Bismarck, Sonnabend Nachmittag in Gastein eingetroffen. — **Der Statthalter Feldmarschall v. Rautenstiel** ist am Sonnabend zum Kurzgebrauch von Straßburg nach Gastein abgereist.

— **Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern** begab sich am Sonnabend im Auftrag des Königs nach Götting zur Theilnahme an der Leichenfeier für den Grafen Spambord.

— **Der Kaiser von Oesterreich** hat außer dem Grafen von Paris noch den Grafen von Bari, die Herzöge von Chartres, Nemours, Alencon und Anmale, und den Prinzen von Joinville empfangen.

— **Die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich** ist heute früh 7 Uhr 15 Min. glücklich von einer Tochter entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die feierliche Taufe findet am 5. September Mittags 1 Uhr zu Korzenburg statt. Der Kaiser von Oesterreich ist von Wien am 1. ds. in Pömlenau eingetroffen. Der Bahnhof und der Ort sind mit Flaggen und Blumen festlich geschmückt. In der Ortskirche wurde anlässlich der Geburt der Prinzessin ein Hochamt celebrirt. Die Kaiserin ist mit der Erzherzogin Valerie Nachmittags 1 Uhr von Mühlbärg ebenfalls festlich eingetroffen. Dem Tedeum in der Ortskirche wohnten die Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe und Graf Bembeles mit dem gesammten Hofstaat, sowie das Offiziercorps bei. Die Königin der Belgier begleitete die Waise in der Schloßkirche. Das frohe Ereignis hat auch in der Berliner Bevölkerung eine allgemeine freudige Theilnahme hervorgerufen. Weiss man doch, daß der Vater der eben geborenen Erzherzogin, Kronprinz Rudolph, mit unserem Prinzen Wilhelm auf engste befreundet ist, und verumt ihm nach, daß jüngerer auch einer der ersten gewesen sein wird, dem der Telegraph die frohe Kunde gebracht hat; unser Kaiser hat auf die an ihm eingegangene telegraphische Anzeige sofort dem Kaiser Franz Joseph und dem Kronprinzen seine Gratulation auf demselben Wege übermitteln lassen. In der hiesigen österreichisch-ungarischen Vörschalt sprachen bei dem Grafen Siedem in Laufe des Tages mehrere hohe Herrschaften vor, um zu gratuliren und sich nach näheren Einzelheiten zu erkundigen. Da in Oesterreich die cognatliche Succession vortäht, nach welcher Frauen den Thron bestiegen dürfen, wie es ein Maria Theresia gethan hat, so ist die junge Erzherzogin vortähts als berechnete Kronfolgerin zu betrachten. Dem österreichischen Kaiserpaar wurde ebenfalls als erstes Kind eine Tochter, die Erzherzogin Sielca geboren, und erst im fünften Jahre seiner Ehe erblickte der jetzige Kronprinz Rudolf das Licht der Welt. Kaiser Franz Joseph war 36 Jahre, als ihm das erste Kind geboren wurde, der Kronprinz hat bei dem Eintritt des ersten freudigen Ereignisses in seiner Familie vor einigen Wochen sein fünfundsanzigstes Lebensjahr vollendet. Die junge Mutter, Erzherzogin Stephanie, ist drei Monate über neunzehn Jahre alt.

— **Das erste Seelenamt für Graf Chambord** fand am Sonnabend früh 9 Uhr in der Schloßkapelle zu Pöhlitz in Anwesenheit des Erzherzogs Carl Ludwig, eines anderer Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses, des Herzogs von Braganza und zahlreicher Mitglieder der österreichischen Aristokratie statt; der päpstliche Nuntius Bammelli celebrirte dasselbe.

— **Die Großfürstin Wladimira** hat wegen der morgen stattfindenden Beerdigung der Königin von Griechenland ihre auf Sonntag angelegte gemessene Abreise von Kopenhagen über Kiel verschoben.

— **Die Plata** ist an Stelle Romero's zum Finanzminister der argentinischen Republik ernannt worden.

— **Der König von Spanien** trifft, wie er „Polit. Korresp.“ aus Madrid gemeldet wird, am 9. September in Wien ein.

Hand in Hand ein eigentümliches dumpfes Gefühl der Scham, sich so lange zu den wilden braunen Munschen gerechnet zu haben, das Verlangen, Alles von sich abzuschneiden, Alles zu vermeiden, was nur immer an ihre Vergangenheit erinnerte. Niemand beeinflusste sie in diesen infinitesimalen Wackern; mit Vordruck unterließ Jeter, unangefordert sie zu beschören oder durch gepöteltes Lob eine gewisse ängstliche Ueberwachung zu verröhlen. Was aber das Mutterverge bei dem ersten leichten Anzeichen ereignit, nämlich das Helena, sobald man sie sich in ihrer vollziehenden Wandlung laut ausdrückte, ihren zurückdrete, wie eine im Schatten erschloffene Blüthe, wenn sie zu plötzlich dem Sonnenlicht ausgesetzt wird, das bewehrte tief Vortzen kam der Museutung, um mit dem vollen Verhältniß eines janz besetzten dunkelnen Gemüthes ihre Aufgabe lösen zu erlassen, auf dieselbe einzugehen und sich ihr mit ganzer Seite hingegen.

Und so amüschelte Delena wie sie wöschnte, von Anderen unbemerkt sich überredend schnell. Nur wenn Gonzales beschweifende auf der Facienda eintraf und rüchaltlos sein Erkommen offensichtete, leuchtete es in ihrem hohen Antlitz wie Etolz und Entzöden auf. Mit dem Wesen eines glücklichen Kindes eilte sie ihm entgegen, legte sie seine Hand auf ihre blühende Wangen. Erst als sie entredete, daß Vortzen ihr, wenn auch nicht minder freundlich, wohl aber ruhiger und gemessener begrüßte, stimmte es in ihrem Antlitz wie der Abgang einer Hönung empor, ein sehr begangen zu haben. Was sie aber einmal der schwerelichten Fremden ablöschte, ging ihrem Gedächtnis nicht mehr verloren. Und so seitte es sich, indem Gonzales seine Besuche wiederholte, leiste, wie ein Schieber der Entzöden zwischen ihm und das gleichsam zu neuem Leben erwachende hohle Kind. Ihr Antlitz, ihr Bild, ihr sonst so frohes Lachen, Alles erblieb allmählig einen träumerischen Charakter. Es verriet sich sich, daß bei demselben Malte, in welchem die Erfolge des ruhigen, von jugendlichen Eifer getragenen Strebens und Ringens nach einem Ausgöhrte der von einem grausamen Gesöhd an ihr begangenen Ungerechtigkeit angestilliger wurden, die vor ihr liegende Aufgabe in ihren Augen zu einer uermesslichen Größe anwuchs.

Sie gleich dem Wanderer, der nach Ueberwindung eines zägen Bergabhanges plötzlich seinen Weg durch eine sich erschroff und brockend erbebende Felswand abgkehrt sieht. — Es regte sich in ihrem Herzen, als ob sie zu schreien zu rathlos, es jemals der Idiosyncrasie geföhnter Geföhnter gleichthun. — Abvi vermaß sie, wenn sie Semora sie ärtlich an sich zog, was ihr schäntlich hochsinnig Herz beängstigte; wohl gelangte im unigen Bersteh mit Vortzen die angenehme fernezeitigkeit um vollen Durchbruch, jedoch immer wieder sich zurückzuwehnen, sobald Gonzales in ihren Geföhnteris trat und sie in seiner mächtig offnen Weise treudring anredete. — Das Vortzen nicht entredete, was Gonzales in seiner ungezähnten Hinnegung zu Delena nicht zu denken vermochte: dem enig wachsenden Mutterrage konnte es nicht verborzen bleiben. Zugleich aber keimten in dem Mutterherzen Hoffnungen, durch deren Erfüllung sie die Tochter endlich ganz zurückzugewinnen erwartete. Deshalb wehrte sie Gonzales nicht, als derselbe seine Delena häufiger wiederholte, überah sie ansehend, wenn sie Delena sich vor ihm wie eine vom Falten verholte Taube schlüchtete. Sie wollte prüfen, ob ihr Kind auf jenen einen anderen Einbruck ausübe, als der sinnveräußernde Kindel eines blendend schönen Bildes. — Wode auf Wode war veronnen, und auch dieseligen, in welcher Roland und Eugenie in Begleitung der kleinen Lucia in Santa Fe eintrafen, um ihre Ueberführung nach den dritlichen Staaten zu beschleunigen. Von Valentin Tagtow und seinem Freunde Archibald Fieder hatte man in neuerer Zeit nichts mehr gehöret. Wohl waren von Saaveras Nachforschungen nach ihnen angestellt worden; da aber die entredten Spuren stets dahin führten, wo sie längst wieder verschunden waren, es fogar den Einbruck erzeugte, als ob sie sich verborzen zu halten wünschten, so ließ man sie gewöhnen. Man setzte voran, daß sie von Rando zu Rando, von Ort zu Ort siedigen, die Provinz New Mexiko durchwanderten und bei ihrem sorglosen Vagabondenleben sich verhältnismäßig glücklich föhnten. Kam der Winter und suchten sie dann Zuflucht in einer größeren Stadt, so geachtete man, sie gewisser-

maßen einzufangen oder ihnen wenigstens in schonender Weise Unterföhnungen zulassen lassen zu können.

Das war ein schöner Spötchenmorgen gemessen! Commonscheinen den lieben langen Tag, brighter Sonnenschein von frühem Morgen an, ohne wirklich drückende Hitze.

Helena und Vortzen hatten den letzten lieben Sonnenschein halber an der Wand vor der Thür Pöhl genommen und wurden durch das offene Fenster von der Semora unmerklich überredet. Gonzales war wieder einmal dagewesen und hatte vor etwa einer Stunde sein Pferd zur Reimehre bestiegen. Wie gewöhnlich noch eine Weile nach seinem Scheiden, war Helena auch heute wirtkarg. Ein süßes Wödeln rührte zwar auf ihrem Antlitz, doch verborg sich hinter demselben ein eigentümlicher träumerischer Ernst. Um ihr بهتر zuzuspöhren, sie mit Worten anzumuntern, wie Vortzen so gern gehabt hätte, fohlte Helena noch die ausredende Sprachkenntnis. Aber ein anderes Mittel besaß Vortzen, sich ihr verständlich zu machen, und das mügte sie aus nach Herzenslust, Vortzen hatte wieder zur Geige gegriffen, um Alles, was sie der schwächeren Beschäftigung hätte erklären und zuräumen möchte, das lebte sie in Töne so hell und rein wie die eigene Seele, so hell und rein, wie das Herz, welches neben ihr ängstlich pochte. Gleichsam athemlos, die Biute abwechselnd auf die regulären Finger, auf den sich selbst wiegenden Vogen und dann wieder auf das sinnend geneigte schöne Profil gegriefft, lauschte Helena und als Vortzen das Spiel schloß, seufzte sie tief auf. Vöghertragung leuchtete aus ihren Augen; Freude und Dankbarkeit offenbarten sich in ihrem Wödeln. Befusam, wie bestäubt, sie zu schüldigen, berührte sie die Geige mit den Fingerringen, ebenso den Vogen. Dann hob sie Vortzen's Hand schmeichelnd an ihre Wangen, Vortzen küßte sie auf den Mund, und süße Namen legte sie ihr, daß der Semora, die hinter ihnen stand, Thränen der Röhrgung in ihre Augen drangen.

„Weide meine Töchter“, sprach sie wie unbewußt vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Etablissement Albin Simon's Nachf.

Halle a. S. Markt 15.

Geschäfts-Eröffnung

Dienstag den 4. September 1883.

Den geehrten Bewohnern von Halle und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, dass ich im Hause und in den bisherigen Localitäten des Herrn Albin Simon hier, unter der Firma:

Albin Simon's Nachf.

ein neues

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft, wie Tuch-Handlung

mit allen Nebenbranchen errichte.

Ich lege meinem Unternehmen die reellsten Principien zu Grunde und indem ich stets allen Veränderungen auf dem Gebiete der Mode Rechnung trage, werde ich durch nur solide Fabrikate und billigste Preise Vortheile bieten, die mir gewiss die Gunst aller mich Beehrenden erwerben dürften.

Die Abtheilung für Damenkleiderstoffe

wird stets mit einer umfassenden Collection vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre ausgefüllt sein, ebenso wird das

Lager in schwarzen und buntfarbigen Seidenstoffen

die ersten und solidesten Fabrikate des Inlandes und Auslandes in

Satins Luxor, Duchesse, Merveilleux, Rhadames, Gross-Failles, Rippen, Taffeten etc. etc.

aufweisen. Neben diesen Rayons, welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit zuwende, werde ich auch in der

Confections-Branche für Damen und Kinder

ein allen Ansprüchen genügendes, reichhaltiges Lager-Sortiment unterhalten.

Die übrigen Rayons meines Geschäfts enthalten das

Lager von Teppichen, Decken, Chales und Tüchern, von Leinen- und Baumwollenwaaren, sowie täglichen Bedarfsartikeln

und werden auch hierin jederzeit das Beste zu vortheilhaftesten Preisen bieten.

Der Verkauf wird zu **unbedingt festen Preisen** stattfinden und gewährt daher auch dem **Nichtkenner** die Garantie, **reell** bedient zu werden.

Ich bitte schliesslich, **ohne damit im entferntesten eine Kaufverbindlichkeit zuzumuthen**, meine Waarenräume einer geneigten Besichtigung zu unterziehen, damit es mir gestattet wird, den Beweis zu führen, dass mein Unternehmen ein nach jeder Richtung hin solides und einer Stadt wie Halle würdiges sein wird.

Hochachtend

Julius Valentin,

in Firma: Albin Simon's Nachf.

Beil.
5. Wien
Größter
Am Bu
Gasthof
Herrn an
Am Lieb
vorhanden
und zwar
Kamada, Ka
Dant aus
Das Ja
1. Dritt
zu dem
und Genoss
langen, Su
stills-Kauf
In der
bebertrag
neuen S
Reichthum
Abg. B
(Sagen) g
Dr. Heber
immerhin
proctus ist
noch weiter
unberes M
Geschäfte
Grunde in
nator Wer
schlittert
schabt, der
er in auf
- Hochste
habe nur
auf die le
hob er über
man in
fetten wä
hätte, das
mann ein
Abg. v.
wie diese
mit diese
Schuldigen
Prochant
Der Reich
der Regier
hob die
geben, dann
Geschäfte
würde j
in Spanien
Spanien
dieses Sa
Abg. v.
Zukunft
haben, das
erkant hat,
beimpot
Abg. G.
hob bedent
traischen
in hohen
haben ein
für kanten
Gumbel
hob einget
Abg. v.
Kathogen
Abg. v.
Frage, ob
genügnig
wird
Wage ihre
beaupteten
der Zeit
für in
geh über
auf den
Gumburg
Wirt, der
Zomburg
hären gew
Abg. S.
Zudemnit
hob von
der
bestimmung
Abg. v.
über den
habe ang
praktische
mit der
ist Verjon
Am
zu den
auf der
stand der
wurde her
den Tepp
Küste ver
andere
tragen w
ch, beide
Ersteren
Mittelbar
freien Gem
erschließen
grat durch
Hältern, ei
in solchem
widerige
von Arras
Wardonbri
hängig")
auf seine
Am U
bewies sich
und Urfeh
im Novem
21. Juni
ember von
auch auf
weicher
sicher alter
hob er mit
hob über



6. Ref. Extra. Die Maoren werden vom Gesagten nach der Futura nach ...

1. Antrag des Maoren-Einlaufspreises zu Götting: Der Allgemeine Verein ...

2. Antrag des Gonfommereins Meinungen: Der Allgemeine Verein ...

3. Der Antrag des Gonfommereins Nebeninteressenten: Der Allgemeine Verein ...

Die Leberführung der Maoren-Fabrikanten ... Die Leberführung der Maoren-Fabrikanten ...

Die erste Partitur der „Bacht am Rhein“. Sei der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Rheinufer ...

Der Königsbrunnen bei Goslar a. Harz. Geht man weitlich von der Stadt Goslar das Grafenberg ...

Wie alt ist die Straßenbeleuchtung? Gemeinlich hält man diese für eine Erfindung der letzten Jahrhunderte ...

Wie alt ist die Straßenbeleuchtung? Gemeinlich hält man diese für eine Erfindung der letzten Jahrhunderte ...

Handel und Verkehr. Apolha, 1. September. (Zweiter Teil.) In einer vor einigen Tagen ...

2. September. Der heimliche Briefe „Mammichmarkt“ ...

3. September. Die an den heutigen Vormittage um 11 Uhr von dem ...

4. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

5. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

6. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

7. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

8. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

9. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

10. September. Der hiesige Briefe „Mammichmarkt“ ...

